

Wenn sich zwei zusammentun...

07.06.2016

Der Effektgigant **Digitech** mit seiner Tochterfirma **DOD** holte für die Entwicklung des neuen Overdrivepedals **DOD Looking Glas** den Fuzz-Spezialisten **Christopher Venter** von **Shoe Pedals** mit an Bord. Dabei herausgekommen ist ein Bodentreter, der sowohl als Booster vor dem Amp, als auch als alleiniges Verzerrerpedal bleibenden Eindruck hinterlassen soll. Und das mit einer außergewöhnlichen Dynamik und einem breiten Soundspektrum. Sehen und hören wir uns die verchromte Tretmine mal genau an!



— Der DOD Looking Glass —

Facts & Features

Entgegen dem Trend der Miniaturisierung, dem die halbe Branche erlegen ist, setzt man bei **DOD** nach wie vor auf das gute alte „Tretminenformat“ – hier bekommt man noch richtig Material fürs Geld! Und dieses Material ist erwartungsgemäß sehr gut verarbeitet, was nach dem ersten Drehen und Schalten an den Bedienelementen auf der Oberseite klar wird. Die Potis sind fest mit dem Gehäuse verschraubt und mit griffigen Kappen bestückt, die beiden wichtigsten, Gain und Level, sind sogar extragroße Ausführungen.

Ein robuster Miniswitch dient zum Umschalten zwischen den zwei vorhandenen Basis-Sounds, die dann mit dem Zweiband-EQ weiter bearbeitet werden. Klinken Ein- und Ausgang sitzen an den Außenseiten des Gehäuses, also sollte man auch hier etwas Platz links und rechts vom **Looking Glas** mit einplanen.

Bass Cut und Input Filter

Interessant ist in diesem Zusammenhang, dass der Equalizer mit seinem Doppelpoti nicht etwa einen Bassregler im herkömmlichen Sinne besitzt, sondern als reines Lowcut Filter wirkt, das das Eingangssignal VOR dem Overdrive bearbeitet. Eine ähnliche Funktionsweise finden wir auch in der Eingangssektion, hier wird das Eingangssignal der Gitarre bereits zurecht getrimmt, noch bevor es in die Schaltkreise des **DOD Looking Glas** gelangt. Der Sinn dahinter ist, Gitarren mit Singlecoils z.B. bereits im Vorfeld die unerwünschte Schärfe aus dem Klang zu nehmen. Jeder, der mit einer Strat und dem Singlecoil am Steg je einen Verzerrer benutzt hat, wird wissen, was hier gemeint ist. Stichwort „Glas schneiden“!



— Stirnseite des DOD Looking Glas mit dem Anschlusspin für das Netzteil —

Blindflug in Blau

Die Energieversorgung des des **DOD Looking Glas** kann auf zwei Wegen geschehen. Zum einen durch das Einsetzen einer 9-Volt-Batterie und zum anderen natürlich auch durch das Anschließen eines 9-Volt-Netzadapters, der aber nicht zum Lieferumfang gehört. Nach dem Treten auf den robusten Fußschalter zeigt das Pedal durch das Aufglimmen einer blauen LED seine Betriebsbereitschaft. Obwohl das Wort „Aufglimmen“ hier wohl besser durch „Aufblenden“ ersetzt werden sollte, denn in dunkler Umgebung ist von den Schaltern und Potis auf der Oberseite dann kaum noch etwas zu erkennen.

Bleibe abschließend nur noch der DIP-Switch im Innern zu erwähnen, der die Eingangsempfindlichkeit steuert und so etwa die Signalverluste von Effekten mit aktiviertem Buffer, die in der Signalkette vor dem **Looking Glas** platziert wurden, wieder auffängt bzw. anpasst.



— In und Outputbuchsen an den Außenseiten —

Zwischenzeugnis

Robust und solide präsentiert sich der **DOD Looking Glas** nach der ersten Kontaktaufnahme. Echte Minuspunkte gibt es bis hier nicht zu vergeben, allenfalls die fast zur Erblindung führende blaue LED wäre einen Makel wert. Schalter und Potis präsentieren sich hingegen in Bestform und so darf man gespannt sein, was der **DOD Looking Glas** nun für Sounds bietet.

Sound und Praxis mit dem DOD Looking Glass

Schon vom ersten angeschlagenen Ton kann das **Looking Glass** begeistern! Der Grundsound ist äußerst „vintage“ und erinnert direkt an die alten Schlachtschiffe der 60er und 70er Jahre in Form von Orange, Hiwatt und Konsorten. Zusammen mit dem EQ und dessen Bass Cut Filter sowie dem Filter am Eingang des Pedals entsteht im Handumdrehen eine große Palette dynamischer und charaktvoller Zerrsounds, die sich irgendwo im Grenzgebiet zwischen synthetisch klingendem Fuzz, warmen Übersteuerungen eines Röhrenamps und der gnadenlosen Reckteckwelle eines Distortion bewegen.

Richtig gut steht es auch mit der Dynamik des **DOD Looking Glass**. So reagiert das Pedal, egal bei welchem Grad der Verzerrung oder bei welcher EQ-Einstellung auch immer, sehr feinfühlig auf die Anschlagsstärke der rechten Hand. Genau so wie auch auf Spielereien mit dem Volumepoti der angeschlossenen Gitarre. Die kann auch ruhig mit Singlecoils bestückt sein, denn das Filter am Eingang kann den schneidigen und oft harschen Sound eines Einspulers in Stegposition wirkungsvoll bearbeiten, noch bevor dieser die Schaltkreise erreicht.

Erfreulich niedrig zeigt sich auch das Rauschspektrum des Silberlings, was auf eine hohe Qualität der verwendeten Bauteile zurückzuführen ist. Hier macht sich die Großserienproduktion bezahlt, die durch hohe Stückzahlen den Preis im Rahmen hält. Eine kleine Company wie **Shoe Pedals** könnte ein solches Pedal zu diesem Kurs sicher nicht bieten.



[Setting 1](#)

[Setting 2](#)

[Setting 3](#)

Fazit

Der **DOD Looking Glass** zeigt sich im Test als ein bestmöglich verarbeitetes und charaktervoll klingendes Zerrpedal mit ein paar cleveren Features, zu denen das Filter am Eingang und die EQ-Sektion mit dem Bass Cut Regler gehören. Die Zusammenarbeit von **DOD** bzw. **Digitech** und dem Team der Fuzz Spezialisten von **Shoe Pedals** hat sich vor allem für die gelohnt, die einen hochwertig klingenden Booster für ihren Amp suchen oder einfach ein Pedal besitzen wollen, das den Geist der Ampsounds der 60er und 70er Jahre wieder erweckt. Unbedingt antesten!

Plus

- Klang
- Dynamikverhalten
- Verarbeitung
- effektiver EQ/Input Filter

Minus

- LED sehr hell

Preis

- Ladenpreis: 149,- Euro